

bändigen wissenschaftlichen Werke veröffentlicht. Jetzt bringt Schulten dankenswerter Weise eine kurze volkstümlich geschriebene Darstellung seiner Ausgrabungsergebnisse, die vor allem die Geschichte jener Kämpfe bis auf Scipio 133 v. Chr. schildert. Für unsere deutsche Altertumskunde sind jene Ausgrabungen deswegen von besonderer Bedeutung, weil wir durch sie Lager- und Belagerungsarbeiten der Römer aus einer Zeit kennen lernen, in der sie noch nicht durch germanische Hilfstruppen mit unserer Kultur bekannt waren. Scipio legte bei dieser großen Belagerung Numantia's, die nur mit der von Mesia in Gallien durch Cäsar im Jahre 52 v. Chr. und der von Jerusalem durch Titus im Jahre 70 n. Chr. verglichen werden kann, zunächst eine riesige Pallisade von rund 4 000 m Länge, die aus etwa 36 000 Pfählen bestand, um die Stadt, hinter ihr eine Mauer mit Graben und dann 7 Legionslager, die zum Teil gemauerte Kasernen enthielten und einen hervorragenden Überblick über jene Lagerarchitektur gewähren.

Jacob-Friesen.

Schulz, Walter und Zahn, Robert. Das Fürstengrab von Hasleben. Band VII der Röm.-germ. Forschungen. 4^o. 97 Seiten mit 34 Tafeln. Berlin und Leipzig 1933. Verlag von Walter de Gruyter & Co.

Als reichster mitteldeutscher Grabfund beansprucht das Fürstengrab von Hasleben (nördlich von Erfurt) an sich schon allgemeines Interesse, seine Bedeutung wird aber verstärkt durch die vielfachen Kulturbeziehungen, die sich aus der Grabanlage und den Einzelstücken ergeben. Es ist ein Körpergrab, gehört der beginnenden Völkerwanderungszeit (um 300 nach Chr. Geburt) an und enthielt, um nur die wichtigsten Beigaben zu nennen, einen Goldhalstring mit birnförmiger Öse, zwei mit Bernstein geschmückte Scheibensfibeln, goldene und silberne Zweirollensfibeln, Glasperlen, goldene Anhänger, Fingerringe, goldene Kopfschmucknadeln, sieben Glasgefäße, einen Bronzeimer vom Hemmoorer Typus, Holzimer mit Silberbeschlägen, Tonschalen in Drehscheibentechnik und daneben vieles Kleingerät, als schönstes Stück aber einen Silberteller von 38 cm Durchmesser, dem R. Zahn eine ausführliche Würdigung gewidmet hat. Der Fund war bisher noch nicht so veröffentlicht, wie er es verdiente, und so ist die gründliche wissenschaftliche Bearbeitung durch Schulz sehr dankenswert, ebenso wie die vorzügliche Ausstattung durch die römisch-germanische Kommission und den Verlag.

An heimischer mitteldeutscher Kulturüberlieferung bietet der Fund von Hasleben sehr wenig, besonders stark tritt ostgermanischer Einfluß auf, der weitere Beziehungen nach Ungarn-Siebenbürgen und zum Pontoisgebiet erkennen läßt. Auf westliche Herkunft weisen verschiedene Kleingegenstände, und so läßt sich deutlich erkennen, daß das damalige Mitteldeutschland die vermittelnde Landschaft zwischen den südöstlichen Donauländern und dem Rheingebiete war.

Jacob-Friesen.